...Wochenblatt.

Office:

...1 Spruce Straße.

Nette Landsleute.

Deutschlands neueste „Colonialerwerbung" sind drei zur Salomonsgruppe gehörige Inseln, die zusammen 600 geographische Quadratmeilen groß sind. Diese Inseln — wie alle in Polynesien und Melanesien, — sind vulkanischer Natur und ziemlich fruchtbar, haben aber keinen großen Werth, weil die Eingeborenen auf der denkbar niedrigsten Stufe der Cultur stehen und sogar noch Menschenfresser sind. An solchen Kleinigkeiten nehmen aber die echten Colonialschwärmer keinen Anstoß. Das „Frankfurter Journal" z. B. glüht förmlich von Begeisterung über die neuen „Colonien" und liest den Spöttern in folgender gelungenen Weise den Text:

„Wenn die freisinnige Presse den Werth dieser neuesten deutschen Erwerbung dadurch zu characterisiren — und zu discreditiren sucht, daß nach dem Ausspruch des Herrn v. Schleinitz, jetzigem Landeshauptmann von Kaiser-Wilhelmsland u. s. w., welcher s. Z. die Expedition der „Gazelle" auch in diese Gewässer führte, die dortigen Eingeborenen dem Grundsatz huldigten: „Jeder Fremde, der unseren Boden betritt, wird möglichst rasch erschlagen und verspeist", so schießt sie weit über das Ziel hinaus. Es ist nun einmal eine Thatsache, daß Anthropophagie durchaus kein Zeichen von Uncultur ist. Der Kannibalismus der Nahuatlvölker vertrug sich sehr wohl mit ihrer hohen Cultur, mit welcher sie in Mexico große Reiche gründeten. Im anatomischen Museum hierselbst stammt eine ganze Reihe von Schädeln von den kannibalischen Mahlzeiten der Mombuttu im Centralsudan, und doch, sagt Georg Schweinfurth, „sind diese Mombuttu eine edlere Rasse von Menschen, ein Volk, das sogar einen gewissen Nationalstolz an den Tag legt, Menschen, in einem Grade begabt mit Verstand und Vernunft, wie wenige Bewohner der afrikanischen Wildnisse. Die Nubier, welche einige Jahre bei ihnen gelebt haben, wissen nicht genug des Rühmenden zu berichten von ihrer Zuverlässigkeit im freundschaftlichen Verkehr, wie von der in ihrem Staatsleben offenbarten Ordnung und Sicherheit." Aehnlich lauten auch die Urtheile über die Salomon-Insulaner, daß sie in geistiger Beziehung alle anderen Melanesier weit überragen. Sie werden dabei für hinterlistig und treulos erklärt, doch sollen sie kriegerisch und muthig sein und im Handel, den sie gern betreiben, Ehrlichkeit beweisen. Wo sie einmal vertrauen, sollen übrigens andere und bessere Eigenschaften hervortreten. Sie bauen Häuser mit Geschick und Sorgfalt, ihre oft kunstreichen Industrieerzeugnisse verrathen Schönheitssinn. Ihre Boote sind die besten im ganzen Melanesien und sie fischen mit sehr kunstvoll geflochtenen Netzen. Auch dem Landbau widmen sie mehr Sorgfalt, als andere Nachbarvölker, und den Frauen — sie leben in Polygamie — wird Keuschheit nachgesagt. Die Mission hat noch wenig Eingang bei ihnen gefunden; 1846 etablirte sich eine katholische Mission in Makira, auf der südlichsten Insel Bauro; im folgenden Jahre wurden die Missionäre erschlagen und die Station aufgegeben. Später begann dort die melanesische, von Bischof Selwyn 1850 gegründete Missionsgesellschaft. Die Zahl der Bevölkerung wird von Behm für die Salomons-Inseln und Neuhannover auf 800,000 angegeben, jedoch dürfte nach den Arbeiterwerbungen für die australischen Colonien, welche auch die Salomon-Inseln geradezu entvölkert haben, diese Zahl lange nicht mehr zutreffen. Wir sind sicher, daß die deutsche Schutzherrschaft auch diesem — sehr nach Sklavenhandel schmeckenden — labor trade ein Ende macht.

Also ein Bischen Menschenfresserei thut den landsmannschaftlichen Gefühlen weiter keinen Eintrag, denn sie ist ja durchaus kein Zeichen mangelnder Bildung! Solche Argumente erinnern an die Verbissenheit der amerikanischen Prohibitionisten.

Landwirthschaftliches.

Auf einer Versammlung der „Western Iowa Horticultural Society" in Creston, Iowa, hielt Herr D. F. Bruning von Kent, Union County, einen interessanten Vortrag über die rothe Ceder des Platte-Flusses und der Felsengebirge sowie über die Coniferen dieses Gebirges überhaupt. Herr Bruning hat sich um die Cederncultur sehr große Verdienste erworben. Er hat sich lange Zeit am Platte Fluß, im westlichen Nebraska, in Colorado und in den Felsengebirgen aufgehalten und dort mit eigener Hand Cedernsamen bushelweise gesammelt, den er dann später zu Hause anpflanzte. Er wurde dadurch in den Stand gesetzt, Hunderttausende kleiner Cedernbäumchen unter seine Freunde zu vertheilen. Auch folgte er den Eichhörnchen in die Cannons der Felsengebirge und sammelte dort die Zapfen der Silberfichten und Tannen. Seinem Bericht zufolge pflegen die dortigen Eichhörnchen die reifen Zapfen von den Gipfeln der Bäume abzunagen und von der Höhe herab auf die Erde fallen zu lassen, um sie von dort nach ihren Schlupfwinkeln zu tragen. Auf diese Weise konnte sich Herr Bruning mühelos in den Besitz des Samens setzen, sehr zum Aerger der Eichhörnchen, die ihres Wintervorraths an nahrhaften Zapfen nicht gern verlustig gehen wollten. — Nach der Ansicht des Herrn Bruning eignet sich die rothe Ceder in Folge ihres schnellen Wachsthums ganz besonders zum Anpflanzen von Wäldern, auch hält er mehrere Tannen- und Fichtenarten der Felsengebirge zum Anpflanzen in Iowa und Nebraska als Zierbäume werthvoller, als die norwegische Fichte oder die Balsamtanne. Zum Schlusse sprach Herr Bruning sein Bedauern aus, daß noch Niemand eine Specialität daraus gemacht habe, die schöne und nützliche Rothtanne aus der Region des Lake Superior in größerem Maßstabe zu pflanzen. Jeder einzige Baum dieser Gattung hat, wenn er weiter im Westen angepflanzt wurde, sich durch Schönheit und schnelles Wachsthum ausgezeichnet.

Während einer Ausstellung von Mastvieh in Chicago wurden interessante Bemerkungen über die tägliche Gewichtszunahme der ausgestellten Kälber und Rinder gemacht. Ein Shorthorn-Kalb, ein Jahr alt und 1085 Pfund schwer, nahm an jedem Tage 2.96 Pfund, also fast drei Pfund, an Gewicht zu. In der Klasse der zweijährigen Stiere erreichte ein Herrn Waters gehörender eine tägliche Gewichtszunahme von 2.17 Pfund. In der Klasse der dreijährigen Stiere nahm ein 2300 Pfund wiegender Stier täglich um 1.8 Pfund zu. Der schwerste Stier auf der Chicagoer Ausstellung war ein den Herren Fowler und Van Natta gehörender „Hereford," welcher das anständige Gewicht von 2,565 Pfund erreicht hatte. Es stellte sich heraus, daß die Rinder von der Hereford-Rasse diejenigen anderer Rassen an Gewicht bedeutend übertrafen und deshalb die ersten Prämien davontrugen.

Negerwanderungen im Süden.

Die Neger aus den Hügelländern im Staate Mississippi wandern jetzt in so großen Schaaren in die Flußniederungen des Mississippi und des Yazoo, den sogenannten „Swamp", daß dadurch die ganze Presse des Südens in nicht geringe Aufregung versetzt worden ist und die Einwohner der von der Auswanderung betroffenen Gegenden faktisch nicht wissen, was sie thun sollen, um ihrem eigenen Ruin vorzubeugen. Die Wanderlust unter den Negern ist allerdings nicht neu, und schon fast das ganze vergangene Jahr hindurch war die Auswanderung im Gange, doch hat sie erst in der letzten Zeit einen Umfang angenommen, der in den betreffenden Landestheilen zu einem wahren Unheil zu werden droht.

Die Neger zeigten von jeher eine gewisse Vorliebe für die „fetten" Sumpfländereien, wo Baumwolle viel besser gedeiht, als auf dem Hochlande, während ihnen die für die Weißen so gefährliche Malaria nicht schadet, sodaß sie sich dort des besten Wohlseins erfreuen können. Leider waren die Yazoo- und Mississippi-Swamps durch die Dammbrüche und die in Folge derselben eingetretenen Ueberschwemmungen seit einer langen Reihe von Jahren ruinirt und die früheren üppigen Plantagen in den „Swamps" in werthlose Wüsteneien verwandelt worden. Vor zwei Jahren indessen wurden den Yazoo-Fluß entlang neue Dämme gebaut und dadurch Hunderttausende von Ackern des fruchtbarsten Landes wieder für die Landwirthschaft zurückerobert. Alte Plantagen, deren Existenz schon halb vergessen war, wurden von Neuem bezogen, und so gut es anging, wieder in Betrieb gesetzt.

Viele Capitalisten aus dem Westen, welche die Niederung des Yazoo besuchten, fanden in derselben mächtig große Wälder voll der schönsten Nutzhölzer, wie man sie sonst nirgends in den Ver. Staaten findet, und die Folge war, daß im Laufe der letzten drei Jahre fast eine Million Acker Waldland von diesen Capitalisten zur sofortigen Ausnutzung angekauft worden ist. Aber auch neue Plantagen sah man neben den alten Plätzen entstehen, und neue Sägemühlen wurden überall in den Wäldern errichtet. Die Nachfrage nach Arbeitern war in Folge dessen so groß, daß sie durch das Angebot der vorhandenen Kräfte nicht gedeckt werden konnte.

Während nun in der Niederung Alles einem freudigen Aufblühen entgegenging, herrschte oben auf dem Hochlande eitel Noth und Trübsal. Es hatte im Sommer eine große Dürre geherrscht, und die Baumwollernte war total mißrathen. Die meisten Neger, welche von den Plantagenbesitzern auf Antheil oder gegen Baar Land gepachtet und bearbeitet hatten, waren nicht einmal im Stande, die Schulden zu bezahlen, die sie während des Jahres „im Store" oder bei ihren Grundherrn gemacht hatten. Es stand ihnen ein bitteres Jahr voller Noth und Entbehrungen bevor, wenn sie in der Heimath blieben. Diesen Umstand machten sich die Pflanzer und Sägemüller in dem „Swamp" zu Nutze. Sie schickten ihre Agenten in's Hochland aus, um für sich dort Arbeiter anwerben zu lassen. Die Agenten fanden ein leichtes Spiel. Sie bedurften nicht einmal großer Ueberredungskünste, um die nothleidenden Neger zu überzeugen, daß es ihnen unten im „Swamp" weder an lohnender, stetiger Arbeit noch an einem guten Heim fehlen werde. Wer einen Wagen und einen oder mehrere Maulesel oder Pferde sein eigen nannte, packte, was in seiner Hütte nicht niet- und nagelfest war, auf das Fuhrwerk, setzte seine Picanninies und seine Frau oben hinauf und zog frischen Muthes dem neuen Lande der Hoffnung entgegen. Hatte Jemand so viele Schulden, daß er Ursache hatte, eine offene Abreise zu fürchten, dann packte er seine Sachen heimlich ein und brannte Nachts durch. Häufig konnte man ganze Caravanen sehen: Wagen an Wagen reihte sich in beinahe unabsehbarer Zahl, und auf jedem Fuhrwerke hockten kleine und große schwarze Menschenkinder, die hinauszogen, um im Swamp ihr Glück zu suchen. Hatte Jemand weder Pferd noch Wagen, dann machte er seine geringe Habe zu Gelde, so gut dies anging, und wanderte bis zur nächsten Eisenbahnstation, von wo aus ihn das Dampfroß an das Ziel seiner Sehnsucht brachte.

Der „Exodus" begann ungefähr um die Mitte November, als die Baumwolle im Felde gepflückt war. Er erstreckte sich zuerst auf den westlichen Theil von Hinds-County, dehnte sich jedoch auch bald auf die Counties Rankin, Scott, Newton und Landerdale aus, sogar aus Alabama und Süd Carolina kamen die schwarzen „Exodusters", wie die Auswanderer genannt werden, einher. Die weißen Plantagenbesitzer, die alle ihre Arbeitskräfte, und die Kaufleute, welche einen guten Theil ihres Vermögens und ihrer Kunden vor ihren Augen verschwinden sahen, waren außer sich und hielten zahlreiche Versammlungen ab, in denen berathen wurde, wie man der unglücklichen Ausreißerei der Neger ein Ende bereiten könne. Man beschloß zuerst, die „Agenten" zu verjagen und setzte es auch durch Drohungen mit Gewalt durch, daß dieselben die Gegend verließen, aber der Ball war einmal in's Rollen gebracht und ließ sich nicht mehr halten. Uebrigens waren die Agenten schlau genug, an ihrer Stelle Neger zu ernennen, die im Interesse der Auswanderung agitirten.

Man berechnet, daß bis jetzt mindestens 25,000 Neger aus jenen Counties nach dem „Swamp" gezogen sind, darunter allein aus Hinds-County etwa 8000. Manche Plantagen stehen factisch verödet da und haben keinen einzigen Arbeiter mehr. Auf gesetzlichem Wege läßt sich gegen die „Exodusters" nichts thun. Sie haben das vollständige Recht, auszuwandern, wohin sie wollen, wenn es ihnen in der Heimath nicht mehr gefällt. Die Zeiten der Sklaverei sind vorüber.

Die meisten Auswanderer haben sich in den Counties Isaguena, Sharkey, Washington, Bolivar, Yazoo und Leflore im Yazoo-Delta niedergelassen. Die Gegend enthält durchweg fetten Alluvialboden und ist von zahlreichen Flüssen und Bächen durchströmt, die in die Kreuz und Quer so durcheinanderlaufen, daß dadurch ein wahres Labyrinth von Inseln entsteht. Das Land eignet sich vorzüglich für den Anbau von Baumwolle und bringt auf den Acker drei Viertel bis einen ganzen Ballen hervor, während auf dem Hochlande ein Ertrag von einem halben Ballen per Acker schon als eine sehr gute Ernte gilt. Gegen Ueberschwemmungen ist es jetzt durch die neuen Dämme vollständig gesichert.

Es befinden sich gegenwärtig etwa 235,000 Neger in dem Yazoo Delta oder Swamp, während die Weißen dort höchstens 30,000 bis 35,000 Köpfe zählen. Dieses Mißverhältniß nimmt noch fortwährend zu. Auf der anderen Seite des Mississippi, im Tensas-Districte von Louisiana, kommen sogar 10 Neger auf einen Weißen, und in den nahegelegenen Theile von Arkansas vier Neger auf einen Weißen. Ein Landstrich, fast so groß wie ganz Indiana, ist jetzt schon fast vollständig „afrikanisirt!"

— Das Göttliche offenbart sich in der Blüthe wie in der Frucht; im Schönen, wie im Nützlichen.

Rekruten der Bundesarmee.

Ungefähr 20 Meilen von New York, dicht an der Küste von Westchester Co., liegt die kleine Insel Davids Island, das bedeutendste Haupt-Rekrutirungs-Depot der Ver. Staaten. Solcher Depots giebt es überhaupt im ganzen Lande nur drei, nämlich außer dem auf Davids Island die Barracken in Columbus, O., und die Barracken in Jefferson, Missouri. Letztere sind lediglich für Cavallerie bestimmt. Diese drei Hauptstationen werden von 26 „Unter-Depots", die sich mit der Ansammlung von Rekruten beschäftigen, stetig mit neuem Material versorgt. Es ist ein fortwährendes Kommen und Gehen von Rekruten, welches in den Hauptdepots stattfindet.

Die Regierung braucht alljährlich ungefähr 5000 Rekruten. Die Bewerber werden zuerst in den Unterdepots sorgfältig untersucht. In der Regel werden von 6 jungen Leuten, die Onkel Sams Röcke tragen wollen, bereits im Unter-Depot 5 als unbrauchbar zurückgewiesen. Man achtet jetzt, da die Auswahl an Material groß ist, nicht allein darauf, daß die Rekruten körperlich brauchbar und gesund sind, sondern sich auch eines guten Leumundes erfreuen. Ist Letzteres nicht der Fall, dann werden sie ohne Widerrede mit ihrem Gesuch um Aufnahme in den Militärdienst abgewiesen. Dieses findet sogar dann noch statt, wenn sie in den Hauptdepots bereits eingekleidet und in den Dienst getreten sind.

Der Aufenthalt des Rekruten in Davids Island dauert in der Regel drei Monate. Dann wird er zum activen Dienst einem bestimmten Regiment überwiesen. Zur Zeit beherbergt die kleine Insel über 600 Rekruten, die sich auf alle Stadien der Drillperiode vertheilen. Eingetheilt sind sie indessen in vier Compagnien, die unter Leitung alter erfahrener Soldaten stehen. Ein guter „Drillmeister" bringt es zu Stande, den eckigsten und unbeholfensten Bauernburschen in drei Tagen dahin zu bringen, daß er „steif und graziös" seine Beine in Marschtempo setzen kann.

Hat der Rekrut nach seiner Ankunft auf der Insel eine nochmalige Untersuchung glücklich überstanden und eine ihm passende Uniform zugewiesen erhalten, dann bekommt er zuerst eine gute Mahlzeit, wird dann geimpft und erhält eine Anweisung auf drei Dollars, für die er sich beim „Trader" nothwendige Kleinigkeiten kaufen kann; er darf sogar einen Theil des Geldes in Bier anlegen. Es ist nicht zu viel, was anfänglich von ihm verlangt wird. Exercirt wird nur von 10 bis 11 Uhr Morgens und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags; den ersten Monat braucht er sogar nicht einmal Wachtposten zu stehen, da man ihn dieser „wichtigen Aufgabe" noch nicht für gewachsen hält. Die übrige freie Zeit darf er nach Belieben mit Spielen, Lesen und Vergnügungen aller Art zubringen, soweit ihm sein Geld reicht. Es fällt ihm nicht schwer, von seinem vorgesetzten Offizier Urlaub zum Besuch eines Tanzbodens zu erhalten.

Trotz alledem gibt es Rekruten, die mit ihrem neuen Lebensberuf nicht zufrieden sind und dumpf hinbrüten oder das Schicksal verfluchen, daß es sie in die Zwangsjacke Onkel Sams gesteckt. Das Soldatenspielen hat eben auch hier zu Lande keinen Reiz für die meisten Menschenkinder, die sich nicht gern ihre individuelle Freiheit, und wenn auch nur für einige Jahre, rauben lassen wollen.

Wildes Leben in Minenstädten.

In den Zeitungen wurde unlängst von zwei jungen Mädchen aus Milwaukee berichtet, die in die Minengegend im nördlich Wisconsin gerathen und dort zu einem Leben der Schande gezwungen worden waren, bis es ihnen gelang, sich durch die Flucht zu retten. Der Vorfall lenkte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf das Treiben in jener Gegend, und nicht nur Polizeibeamte, sondern auch viele Zeitungsberichterstatter aus Milwaukee haben sich in die „Gogebic-Region" begeben, um sich an Ort und Stelle von dem Thatbestande zu überzeugen.

Besonders zeichnen sich die wie Pilze über Nacht neuerstandenen Städte Bessemer und Hurley durch ein wüstes Treiben aus, obgleich auch die anderen Minenstädte in jener Gegend das Bestreben zeigen, es den beiden nachzumachen. In Hurley wohnen jetzt ungefähr 3000 Menschen, wovon ein beträchtlicher Theil aus verworfenem Gesindel besteht, das aus allen Weltgegenden nach der neuentdeckten reichen Eisenregion geströmt ist, um auf leichte Weise viel Geld zu verdienen. Da gibt es mehr, als ein dutzend Spielhöllen, welche ganz offen betrieben werden und in denen Faro, Roulette, Poker u. s. w. zu Nutz und Frommen der professionellen Gambler gespielt wird, während die hartarbeitenden Miner ihr schweres Geld ihnen zum Opfer bringen. Ein Vergnügungsplatz mit dem stolzen Namen Alcazar ist jeden Abend voller Gäste, die von leichtgeschürzten Dirnen beim Klange einer mehr als zweifelhaften Musik bedient werden. In diesem Platze wird die Prostitution fast offen betrieben, und kein anständiger Mensch wagt sich hinein. Gewöhnliche Kneipen erstrecken sich fast ohne Zahl und Ende zu beiden Seiten der Hauptstraße der Stadt; ein solcher „Saloon" in Hurley besteht gewöhnlich aus einem einzigen, roh zusammengezimmerten Raume, welcher gleichzeitig als Schanklokal, als Parlor, als Küche, Schlafzimmer und Keller dient.

Trifft man einen anständig gekleideten Mann auf der Straße, dann kann man, wenn man ein Fremder ist, niemals wissen, ob man einen Millionär vor sich hat, der ein Eigenthümer der umliegenden Eisengruben ist, oder einen Taschendieb aus New York. In der letzten Zeit haben jedoch mehrere Verhaftungen von Dieben stattgefunden, sodaß die schlimmsten dieses Gelichters es für angebracht hielten, sich aus dem Staube zu machen.

Eine besondere Rolle spielen in Hurley die „Tanzhäuser," deren es dort drei gibt; ein viertes, großes Haus dieser Art befindet sich eben noch im Bau. Die unglücklichen Bewohnerinnen dieser und ähnlicher Häuser werden von ihren „Principalen" ärger behandelt, als ob sie Hunde wären. Es ist nichts Seltenes, daß eine der armen Gefallenen, von Verzweiflung getrieben, sich durch die Flucht zu retten versucht, doch hält jeder Wirth dieser Locale mächtige Bluthunde, die darauf abgerichtet sind, die Fliehenden zu zerreißen, wenn sie nicht gutwillig zurückkehren wollen. Es werden in dieser Beziehung Geschichten erzählt, die den schauerlichsten Capiteln aus der Sklavenperiode würdig zur Seite gestellt werden könnten, doch eignet sich der Schmutz nicht zur Veröffentlichung.

Aehnlich, wie in Hurley, geht es auch in Bessemer und in den anderen Städten jener Eisenregion zu.

Die Seeenge von Mackinaw ist jetzt — früher, als je zuvor — zugefroren, so daß man mit Wagen und Schlitten darüber fahren kann. Auch der St. Lorenz-Strom ist unterhalb des Ontario-Sees mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Die Fähre zwischen jenen Punkten hat ihre Fahrten eingestellt, und die Post wird durch Schlitten befördert.

Vom Inlande.

Die Stadt Montgomery in Alabama rühmt sich eines 30 Jahre alten Bürgers, der wegen Trunkenheit bereits 15 Jahre seines Lebens im Gefängniß zugebracht hat.

Die Druse ist unter den Pferden in Montreal und Umgegend in so bedenklichem Grade aufgetreten, daß die canadische Regierung ersucht worden ist, einzuschreiten.

Die Weinbauer von Los Angeles, Californien, haben den Beschluß gefaßt, einen Vertreter nach Washington zu schicken, damit derselbe beim Congreß im Interesse der einheimischen Weinproduction thätig sei.

Die Legislatur von Vermont hat ein Gesetz erlassen, welches Jedermann mit Geld- oder Kerkerbuße bestraft, der es sich einfallen läßt, ein Abzeichen der „Grand Army of the Republic" zu tragen, ohne dazu berechtigt zu sein.

Die Mormonenblätter beklagen sich bitter darüber, daß die Regierungsbeamten in Utah jetzt nächtliche Streifzüge unternehmen, um solche Mormonen zu fangen, welche sich bei Tage ihrer Verhaftung durch Verstecken in heimliche Schlupfwinkel entziehen.

In einem Hotel zu Bangor in Maine übernachtete während des grimmig kalten Wetters ein Reisender, der falsche Zähne trug. Ehe er zu Bette ging, legte er die Zähne wie gewöhnlich in ein Glas Wasser. Am nächsten Morgen war das Wasser im Glase gefroren, desgleichen auch die ganze Wasserleitung im Hause. Der Fremde war gezwungen, das Glas mit dem Eise in seinem Bette aufzuthauen, ehe er sich nach unten zum Frühstück begeben konnte.

Sam Temple, ein farbiger Mitbürger in Montgomery, Alabama, schickte kürzlich seinen acht Jahre alten Sohn mit dem Auftrage in eine Grocery, eine Gallone Whisky zu holen. Der Junge dachte unterwegs, was seinem Vater so gut schmecke, müsse jedenfalls auch für ihn — den Jungen — gut sein. Er nahm einen herzhaften Schluck, dann noch einen und kam schließlich so angeheitert nach Hause, daß ihn seine Mutter in's Bett bringen mußte. Er schlief tief und fest ein, als ihn aber seine Mutter am nächsten Morgen wecken wollte, war er todt.

Die Cherokees und die vier anderen Indianer-Nationen im Indianer-Territorium sind durch Depeschen aus Washington in große Unruhe versetzt worden. Nach diesen Depeschen weigert sich die Creeks-Delegation, mit den Delegaten der anderen Nationen (Cherokees, Choctaws, Seminoles und Chickasaws) gemeinsam zu handeln und soll bereit sein, in den Verkauf des Oklahoma-Gebiets einzuwilligen. Die anderen Nationen sträuben sich energisch dagegen, weil sie dies für den ersten Schritt zur Auflösung des ganzen Indianer-Territoriums halten.

Ein Reisender, der kürzlich von einem Besuch in Atlanta, Georgia, heimgekehrt ist, berichtet, es habe einen großen Eindruck auf ihn gemacht, als er sich von der moralischen und religiösen Besserung der Stadt seit Einführung der Prohibition überzeugte. Er habe viele Leute, sogar solche, die augenscheinlich nur Neujahrsbesuche machten, mit Bibeln unter ihren Armen auf den Straßen gesehen. Ein angloamerikanisches Blatt macht dazu die verzweifelte Bemerkung: „Der Unschuldige! Die Bibel in Atlanta hat eine innere und geistige Bedeutung, die er augenscheinlich nicht begreifen konnte. Von den Eingeweihten weiß Jeder, daß eine solche Bibel ungefähr ein Pint hält."

Ein Pensionsgesuch, das jedenfalls den Reiz der Neuheit besitzt, ist von einer Frau in West-Virginien eingelaufen. Sie gibt an, daß im Juli 1861 einem in der Nähe ihrer Wohnung ein Gefecht verwundeten Rebellensoldaten in ihrem Hause der Arm abgenommen wurde, daß sie die ganze Operation mitansah, und daß sie im December einem einarmigen Mädchen das Leben gab. Nach dem Ausspruche der Aerzte sei der Arm in der Bildung gewesen, durch ihre Angst aber in Folge des Anschauens der Operation sei er abgedrückt und sein weiteres Wachsthum erstickt worden. Das jetzt 25 Jahre alte Mädchen sei sehr zarter Gesundheit und unfähig, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und man habe ihr deshalb gerathen, um eine Pension nachzusuchen.

Der fanatische Oberstaatsanwalt Bradford von Kansas schlägt in seinem Jahresberichte gar noch eine Verschärfung des dortigen Prohibitionsgesetzes vor: Uebertretungen der Prohibitionsbestimmungen sollen nicht mit Geld- oder Gefängnißstrafe, sondern mit Geld- und Gefängnißstrafe belegt werden. Zur Beseitigung des Mißbrauchs, der in manchen Counties mit dem Whisky-Verkaufe in den Apotheken getrieben wird, schlägt Bradford vor, daß den Nachlaßrichtern nicht mehr erlaubt sein soll, die 5 Cents Speisen, die sie jetzt für jedes Recept erhalten, zu behalten, sondern daß sie dieselben in die Countykassen abführen müssen. Für diesen Ausfall soll ihr Gehalt erhöht werden. Die Apotheker sollen sich verpflichten, nur ihnen bekannten Personen Spirituosen auf Grund von Recepten oder beschworenen Gesuchen zu verkaufen.

Einige in den wissenschaftlichen Bureaux in Washington angestellte Herren ließen sich dieser Tage von Piedras Negras einige Flaschen Mascal, worunter man den aus Cactussaft bereiteten mexicanischen Schnaps versteht, kommen, um zu untersuchen, ob derselbe wirklich so gefährlich sei, wie er sich den Herren Manning und Sedgewick erwiesen haben soll. Am Freitag Nachmittag kamen ihrer ein Dutzend in einem Club zusammen und probirten ihn, angeblich in sehr mäßigen Dosen. Nur Einer war am Sonntag so weit hergestellt, daß er sich wieder unter Menschen zeigen konnte, — die Anderen hofften, am nächsten Tage an ihren Pulten erscheinen zu können. Sie alle erklären, wenn Herrn Manning in Mexico wirklich heimlicher Weise von dem greulichen Stoff in den Champagner gethan worden sei, dann liege ein guter Grund für eine Kriegserklärung der Ver. Staaten gegen Mexico vor.

Seit einer Reihe von Jahren wohnte die Wittwe Hargen in bescheidenen Verhältnissen mit ihren Kindern in Greenville, N. Y. Durch unermüdlichen Fleiß gelang es ihr, sich ehrlich durch das Leben zu schlagen, bis schließlich drei ihrer Söhne so weit herangewachsen waren, um ihr in dem Kampfe um's Dasein behilflich sein zu können. Die Letzteren hatten von ihrer Mutter gehört, daß dieselbe reiche Verwandte in Deutschland habe, und einer der Söhne, welcher bei einer Firma in New York beschäftigt ist, sandte an die Verwandten im vergangenen Jahre einen Brief, in welchem er die bedrängte Lage seiner Mutter schilderte. Vor einigen Tagen erhielt dieselbe nun Nachricht, daß ihr von einem ihrer kürzlich verstorbenen Verwandten in Deutschland $25,000 vermacht worden seien. Die frohe Botschaft wurde von dem amerikanischen Consul in der Stadt, wo der Erblasser wohnte, bestätigt. Frau Hargen beabsichtigt, sich unverzüglich nach Deutschland zu begeben, um die Erbschaft in Empfang zu nehmen.

Vor weniger als zwei Jahren mußte der Staatsschatzmeister von Texas alle Zahlungen einstellen, weil der Staatssäckel leer war. Die Finanzen des Staates sind seitdem bedeutend besser geworden. Beim Beginn des neuen Jahres war ein Baar-Ueberschuß von $517,688 im allgemeinen Einnahmefonds und von $217,000 in mehreren andern Fonds vorhanden, außerdem befanden sich im Staatsschatze zinstragende County- und Staats-Bonds im Betrage von $5,901,000, die dem Schulfonds, und solche im Betrage von $1,000,000, die anderen Fonds creditirt sind. Aus dem früheren Geldmangel ist jetzt ein förmlicher Geldüberfluß geworden.

Eine der thörichtsten Wetten, welche je gemacht wurden, ist verhältnißmäßig gut abgelaufen. In Lafayette in Indiana hatte ein Herr Jones eine so schlechte Meinung von der Treffsicherheit seines Nachbars Hart, daß er sich erbot, diesen aus nur zwanzig Schritt Entfernung mit der Scheibenbüchse auf seine Hand schießen zu lassen. Die Wette wurde angenommen, und richtig, Hart verlor. Das heißt, er traf allerdings nicht die Hand, sondern den Kopf von Jones, glücklicherweise nur an der Seite, und die Kugel blieb unter der Kopfhaut stecken. Hart hat für das Herausschneiden der Kugel $15 an den Doctor bezahlt, und die Freundschaft von Jones und Hart hat kein Loch erhalten.

Die Minnesota Eisen-Compagnie hat es im vergangenen Jahre, obwohl die jüngste, allen andern Eisengruben Gesellschaften am Oberen See zuvorgethan in der Verschiffung von Eisenerz. Aus der ganzen See Region umfassend die Häfen Escanaba, Marquette, Ashland, Two Harbors und St. Ignace wurden während der Saison von 1886 im Ganzen 3,480,967 Tons verschifft, über eine Million mehr, als im vorherigen Jahre. Davon versandte die Minnesota Eisen-Compagnie 305,954 Tons und die 16 anderen großen Compagnien sowie die 60 kleineren Gruben zusammen den Rest. Am nächsten kam der Minnesota Eisen-Compagnie die Lake Superior-Gesellschaft mit 249,786 Tons. Man veranschlagt die Gesammtmasse des aus der See-Region im nächsten Jahre verschiffbaren Eisenerzes auf 4,000,000 Tons.

Der Capitän des Schooners „Mary Ann" von Down East war der Erste, der in der Nähe von Kingston Point letzten Sommer eine Seeschlange gewahrte. Einem gewissen Brown, der in der Nähe von Saugerties in Ulster-County, New York, lebt, ist jedoch vergönnt worden, jene Seeschlange während des gegenwärtigen Winters im Hudson-Fluß zu beobachten. Brown war, als er der Seeschlange ansichtig wurde, gleich andern, die sie auch gesehen haben, „ganz nüchtern." Als vor einigen Tagen ein heftiges Schneegestöber anfing, befand er sich auf dem Hudson-Fluß, um einen geeigneten Platz für das Ausspannen seiner Fischernetze auf dem Eise zu finden. Schließlich fand er eine Stelle, an der das Eis gespalten war, und suchte weiter. Auf einmal kam es ihm vor, als ob die Eisdecke unter seinen Füßen sich plötzlich in die Höhe hebe. Er sah alsdann, wie das Eis in der Mitte einen großen Riß bekam, ähnlich einem, welchen er kurz vorher in südlicher Richtung gewahrt und überschritten hatte. Ein Thier von auffallender Gestalt erschien dann plötzlich. Es steckte Kopf und Hals hervor, guckte sich verwundert um und verschwand dann. — Eine Seeschlange im Winter ist doch einmal eine hübsche Abwechslung.

Ueber die Vertheilung von Scheidemünzen wird aus Washington mitgetheilt: „Der Finanzsecretär hat dem Repräsentantenhause ein Schreiben des Münzdirectors in Bezug auf die Ausgabe und Einlösung von Scheidemünzen übersandt, worin derselbe sagt, Erfahrung vom letzten Jahre habe ihm bewiesen, daß zeitweilig Scheidemünzen sich im Schatzamte und in den Unterschatzämtern, den einzigen Agenturen für die Einlösung von Scheidemünzen, über die Maßen anhäufen, während in anderen Theilen der Ver. Staaten die Nachfrage nach solchen Münzen nicht genügend entsprochen werden kann, sogar in den Handelsstädten, in welchen ebenfalls Unterschatzämter sind. Das einfachste Abhilfsmittel wäre die Sendung von Scheidemünzen aus solchen Unterschatzämtern, in welchen Ueberfluß vorhanden ist, nach solchen Unterschatzämtern, wo man deren bedarf. Es fehle ihm jedoch an einem Fonds, aus welchem er die Transportkosten bestreiten könnte, und er müsse daher den Transport lediglich aus diesem Grunde unterlassen. Zur Ermöglichung solcher Transporte sei eine Amendirung der revidirten Statuten nöthig. Der Congreß könnte vielleicht eine Maximalsumme von $25,000 per Jahr aus dem „Minor Coinage Profit Fond" für diesen Zweck aussetzen. Der Münzdirector fügt hinzu, die gegen Ende des vorigen Jahres übermäßig gesteigerte Nachfrage nach Scheidemünzen sei geradezu unvernünftig und durch das Verlangen nach neugeprägten Scheidemünzen zu erklären gewesen. Es seien in der Münzstätte zu Philadelphia Bestellungen auf große Beträge von Scheidemünzen aus mehreren Städten eingegangen, wo die Unterschatzmeister Ueberfluß an Scheidemünzen hatten.

Im Thal des Little Colorado in Arizona hat Stevenson neulich eine merkwürdige Trümmerstätte angetroffen. Das ehemalige Dorf erstreckt sich über eine Fläche von drei Meilen. Viele der darin befindlichen Häuser sind zwei oder drei Stockwerke hoch und von viereckigen flachen Steinen aufgemauert, die mit Mörtel aneinander gefügt sind. Verschiedene der größeren Gebäude, die in Gruppen nebeneinander stehen, ziehen sich längs dem Ufer eines kleinen Baches hin. Dort findet man noch Ueberreste und Spuren der Handarbeiten, die von den Ureinwohnern, die einst dort gelebt haben, gemacht wurden. In den Wandungen längs dem Canyon sind viele kleine Nischen und Vertiefungen, die zugemauert worden waren, wobei nur eine Oeffnung gelassen wurde, welche kleine Gegenstände in den hohlen Raum hineingebracht werden konnten. An dem Gypsbewurf entdeckt man noch die Fingermale derer, die einst die Arbeit verrichteten. Diese hohlen Behälter mögen zur Aufbewahrung von Sämereien wildwachsender Pflanzen und Getreide gedient haben, denn solche fand man bei der Entdeckung vor. Der Ackerbau, wie er heut zu Tage betrieben wird, muß den Menschen, die vor Zeiten in jenem Dorfe wohnten, unbekannt gewesen sein, und auch die Zucht von Hausthieren. Von dieser soeben beschriebenen Häusergruppe bis zu einer Entfernung von mehreren Meilen oberhalb des Canyons traf man Häuser und andere Bauten von verschiedener Form und Größe an. Um das in Rede stehende Dorf herum zieht sich eine Anzahl Hügel und Erhöhungen von vulkanischer Beschaffenheit, die eine Höhe von 50 bis 300 Fuß haben. Auf dem Gipfel eines jeden dieser Hügel befindet sich ein entweder runder oder achteckiger Thurm, der als Fortifikation diente, denn nur ein einziger Eingang führt in das Innere dieser Thürme und jeder der Letzteren war mit einer Schießscharte versehen. Das annähernde Alter des erwähnten Dorfes zu erforschen war unmöglich, denn keiner der gegenwärtig in jenen Gegenden lebenden Indianer vermochte hierüber irgend welchen Aufschluß zu geben.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

In Marienwalde wurde der Eigenthümer Runge von dem Arbeiter Schneider erstochen. — Das neue evangelische Vereinshaus wurde in Fehrbellin feierlich eröffnet. — In Berlin vergiftete sich die Frau des Töpfermeisters Lange, in Fürstenwalde beging im Militärlazareth der durch einen Sturz vom Pferde hirnleidend gewordene Ulan Lübecke Selbstmord, in Schützensorge ertränkte sich im Schulbrunnen die Frau des Lehrers Beyersdorff, in Zechlin machte der Einwohner Blaurock seinem Leben durch Vergiften ein Ende. — Auf der Stadtbahn-Anschluß Strecke wurde unweit des Spandauer Bock der Hausdiener Fritz Neumann aus Berlin überfahren und getödtet, der Ackerer Valentin Blaschnik zu Alt-Colm wurde von seinem Gespann überfahren und starb in Folge innerer Verletzungen, in Peitz wurde der Mühlenpächter Thietze von dem Getriebe erfaßt und zu Tode gequetscht. — Durch Schadenfeuer wurden in Asche gelegt: zu Gartow das Wohnhaus des Kossäthen Lindner; zu Göhlen das Gehöft des Kossäthen Wilh. Lehmann; zu Klewitz a. O. das Fährhaus des Fuhrmannes Böttcher; zu Lochow zwei Gehöfte des Bauern Kluge, sowie die Gehöfte des Bauern Quaschning, des Gerichtsschulzen Fleischer und des Gärtners Krause; zu Schöneweide 20 Büdnergehöfte, wodurch 24 Familien obdachlos geworden sind.

Provinz Ostpreußen.

† Auf Schloß Neidenburg Landrath Leo Becker. — In Gladowo schoß der Sohn des Besitzers Morses auf seine Eltern, weil ihm der verwittwete Vater das Gut nicht verschreiben wollte, sondern sich eine zweite Frau nahm. Der Vater wurde lebensgefährlich, die Mutter nur leicht verletzt. Der Sohn stellte sich selbst dem Gericht. — In Darkehmen verunglückte der Sohn des Posthalters Forche in der Häckselmaschine, in Inkerburg ertrank der Gestütswärter Bormann, ebenso bei Marggrabowa die Käthnerfrau Krause. Bei Nemonien ertrank auf dem Haff der Fischer Michael Paulin.

Provinz Westpreußen.

Im Dorfe Löblau ermordete der Schäfer Bujak seine Frau. — † Justizrath Schulze in Danzig beging Selbstmord, weil man ihm auf verschiedene begangene Fälschungen auf die Spur kam. — Die Zuckerfabrik in Mewe hat fallirt. — Beim Gastwirth Weiß in Georgensdorf wurde eingebrochen und eine große Summe Geldes gestohlen. — Der Arbeiter Neudecker in Thorn, der einen Mitarbeiter an der Strasburg-Lauterburger-Bahn so gemißhandelt hatte, daß derselbe starb, wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Elbing verunglückte beim Ausbau der Marienkirche durch Einsturz einer Mauer der Maurergeselle Broschiski, Vater von 4 Kindern; der Geselle Schawaller wurde lebend, aber mit zerschmetterten Beinen, hervorgezogen. — In Portschweiten bei Stuhm stellte der Sohn des Besitzers Baniezki ein geladenes Gewehr an den heißen Ofen. Dasselbe ging los und die Mutter des jungen Mannes wurde erschossen. — In Wossitz brach der Häusler A. Schaffrina bei einem Sturz vom Hausboden herab die Wirbelsäule, sodaß er wahrscheinlich sterben wird.

Provinz Pommern.

Schneidermeister Wilhelm Mielke in Greifenhagen wurde wegen grober Mißhandlung des Müllergesellen Burghardt zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Veteran Rentier G. Abel in Stargard. In Rügenwalde erhängte sich der Eigenthümer Michael Albrecht, in Stolp erschoß sich der 29jährige Gustav Wöldt, Sohn des Schachtmeisters Gottl. Wöldt, ebenso erschoß sich in Triebsees der Fußgendarm Schramm aus Furcht vor einer Disziplinarstrafe. — Durch einen Sturz von der Leiter verunglückte der Häusler Koch zu Dorow, in Rummelsburg der Schornsteinfeger Mayer durch einen Sturz vom Rudnik'schen Hause. — In Saldin ertrank der Schiffer Paul Roeder, in Alt-Sarnow wurde der Besitzer Heinr. Bublitz von einem umfallenden Baum erschlagen. — An Kohlengas erstickte in Stargard der Sohn des Einwohners Balk am Rosenberg, in Stettin verunglückte der Schiffsarbeiter Teschendorf durch einen Fall durch die Schiffsluke.

Schleswig-Holstein.

† Kaufmann Daniel Timm in Eckernförde. — Redakteur Frers in Kiel wurde wegen Beleidigung des Magistrats in Heide zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Das 50jährige Amtsjubiläum feierte der Notar und Justizrath Huß in Ahrensburg. — Goldene Hochzeiten begingen Malermeister J. H. Fischer in Altona, Kaufmann Thomsen in Friedrichstadt und Oekonom Jochim Behrmann in Hettingen mit ihren resp. Ehefrauen. Das 25jährige Jubiläum als Arbeiter in der Reuter'schen Nagelschmiede beging Carl Prehn in Schleswig. — In Kiel erschoß sich Marinewerftsekretär Wichmann. — In Brunsbüttel ertrank der Schiffer Herman Oest, in Sommerland der Hofbesitzer Classen; in Boßkathen bei Reinfeld wurde die Tochter des Hufners St. in der Häckselmaschine zermalmt. — Ausgewiesen wurden durch Regierungsbefehl aus der Provinz der Schneider Jörgen Christiansen aus Sonderby auf Fühnen, der Matrose Nils Kräfting aus Kopenhagen und die Haushälterin Metta Petersen aus Randerup mit ihren vier unconfirmirten Kindern, sowie der aus dem russischen Gouvernement Kowno gebürtige Scharfrichter Louis Onufrius Nicolai v. Vasterdt. — Die Krieger- und Kampfgenossenvereine der Provinz agitiren dafür, daß das Friedrich Karl-Denkmal in Messunde, und nicht, wie projectirt ist, auf dem Süllberge bei Blankenese errichtet werde. — Von den Socialisten, welche kürzlich in Altona verurtheilt wurden, sind 7 der Verurtheilten nach Glückstadt gebracht worden. Der eine Verurtheilte, Saß, ist noch in Haft verblieben; er wurde, da ihm ein Gesuch, einen Tag zum Zweck seiner Verheirathung auf freien Fuß gesetzt zu werden, nicht gewährt worden war, unter Bewachung zum Standesamt und zurück geführt.

Provinz Schlesien.

† in Miesbach Graf Hans v. Landrezky-Sandraschütz, Erbmarschall des Großherzogthums Schlesien; in Breslau: Dr. Ludwig Jany. — Apothekerlehrling Puls von Oppeln wurde in Brieg wegen versuchten Giftmordes verhaftet, im Gefängniß tödtete er sich jedoch durch Aufschneiden der Adern. — Der Kaiser hat eine Pathenstelle bei dem 10. Sohne des Stellenbesitzers Deuse zu Ludwigsburg angenommen und den Eltern ein Geldgeschenk geschickt. — Der Frau Lehrer Lindner in Sprottau, welche mit eigener Lebensgefahr den Knaben Otto Mestern vom Tode des Ertrinkens aus der Sprotta gerettet hat, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Der Landbriefträger Bibian in Steinau wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet. — In der Mende'schen Brauerei zu Neu-Salzbrunn geriethen die Brauergesellen Gruß und Menzel in Streit, welcher in Thätlichkeiten überging. Im Zorn warf dabei Gruß seinem Gegner ein Bierfäßchen so heftig an den Kopf, daß dieser sofort zusammenbrach und nicht lange darauf in Folge der erlittenen Verletzung starb. — In Breslau erhängte sich die Schneidermeistersfrau Dorothea Müller; daselbst ertränkte sich der Arbeiter Fritz Schultz. — In Breslau starb die Einliegersfrau Anna Pollek in Folge eines Sturzes aus der dritten in die zweite Etage ihres Hauses, wobei sie einen Schädelbruch erlitt. Daselbst erlitt die Malersfrau Auguste Schenk ebenfalls durch einen Sturz gefährliche Verletzungen. — In Glogau wurde der Häusler Kuschik in einer Lehmgrube verschüttet und schwer verletzt; in Sagan erstickte der Schuhmacher Kern und seine Frau in ihrem Schlafzimmer, wo Strümpfe, die am Ofen hingen, in Brand gerathen waren. Daselbst erstickte das Kind des Arbeiters Wieland dadurch, daß in der Stube befindliche Späne in Brand geriethen waren. — In Seiffenau wurde der Arbeiter Well im Steinbruch verschüttet und getödtet.

Provinz Posen.

† Landtagsabg. Rentier Kantak. — In Wronke machte der Maschinist B. der Schwellen-Imprägnirungsanstalt seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In Bomst verunglückte auf der Hammermühle der Werkführer Berndt, in Bolewitz erfror der Häusler Glupiala, in Ostrowo erstickte der Knabe der Arbeiterfrau Kaprzak.

Provinz Sachsen.

Eine Wohlthäterin namens Therese Weiß in Langensalza. — Böttchermeister Reichmuth in Roßleben, der durch Unvorsichtigkeit seine Frau mit einem Degen verwundet hatte, erhielt einen Monat Gefängniß. — Der unlängst verstorbene Rentner Heinrich Lander in Schönebeck hat der Stadt für die Armen ein Legat von 12,000 M. testamentarisch vermacht. — Bürgermeister Kruska in Wernigerode wurde von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen, jedoch wegen Beleidigung zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt. — Maurermeister Günther in Zeitz, dessen Flucht z. Zt. viel Aufsehen machte, wurde wegen fünffacher Wechselfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Schkeuditz ertränkte sich die unverehelichte A. Bertram. — In Aschersleben ertranken in Folge Brechens des Eises zwei Söhne des Arbeiters Wölfert und der Sohn des Klempners Richter. — Im Martinschachte zu Kreisfeld verunglückte der Bergmann Dezenkolbe, bei Salza wurde der Bahnwärter Krakauer todtgefahren.

Provinz Hannover.

Gestorben Senator Culemann in Hannover. — Gestorben Direktor Braune in Harzburg. — Hauptmann Riechers in Hildesheim hat Selbstmord begangen. — Der Sohn des Friseurs A. D. Stehl in Leer hat bei dem großen Preis- und Concurrenz-Damenfrisiren in London den ersten Preis, goldene Medaille mit Diplom errungen. — Bäckermeister Friedrich Schulze aus Hardegsen wurde auf dem Wege von Ellerode nach Volpriehausen im Walde von einer Zigeunerbande angefallen und beraubt. — Zu Bürgervorstehern in Münden wurden wiedererwählt die Bürgervorsteher Schlachtermeister August Lietze, Fabrikant Fischer und Möbelfabrikant Nolte. — Beim Kanzleirath und Kassirer des Vorschußvereins Schopp in Neuhaus a. d. Elbe wurde eingebrochen und die Kasse mit Inhalt geraubt. — Als Anstifter des großen Feuers, welches im Sommer letzten Jahres in Eilvese 25 Gebäude in Asche legte, ist jetzt ein 12jähriger Knabe, den Halbmeier Wagner aus einem „Legate" bei sich aufgenommen hatte, entdeckt worden. Er gestand, die That vollbracht zu haben, „weil er noch nie ein großes Feuer gesehen habe." — Zu Bürgermeistern in Osterode wurden wieder gewählt: Fabrikant G. Prollius, Kaufmann F. Rinnesen, und Schneidermeister Bierhans. — † Superintendent Fienemann in Peine. — In Burgdorf erhängte sich der Bäckermeister Krüger sen. — In Bovenden wurde der Häusler Heinrich Grethe todtgefahren, in Bruchhagen ertrank der Schneidermeister Witte in einem Moorgraben, in Hannover verunglückte die Tochter des Eisenbahnbeamten Majewski durch den Sturz in eine Baugrube. — In Lüchow ist die Ehefrau Ahrens in Folge des Bisses eines Hahnes an Blutvergiftung schwer erkrankt; zwischen zwei Eisenbahnwagen erdrückt wurde der Vorarbeiter Gehrke von Uelzen; beim Brunnengraben verunglückten in Warmeloh der Halbmeier W. Ridder und der Brinkbesitzer O. Ridder; durch herabfallendes Gestein getödtet wurde in Wesseln der Besitzer Fr. Schäfer.

Provinz Westfalen.

† Rentier Albrecht Ziegler in Münster. — Der Steinhauer Bernh. Vogt in Kleinenberg wurde wegen Erschießung des Försters Karl Krate zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. — Dortmund hat 80,099 Einwohner. — † Rechtsanwalt Dithmer in Dortmund. — Der frühere Kaufmann Siegmund Sahlberg wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Kommis A. Albers in Schwelm erhielt wegen Wechselfälschung 2½ Jahre Zuchthaus.

Rheinprovinz.

† Geh. Oberjustizrath Dr. Herm. Meyer in Köln. — In der Nähe der Schützenburg wurde der Schleifer Butz aus Solingen, der mit dem Pferdemetzger E. die Lingohr'sche Wirthschaft verlassen hatte, erschlagen. Außer dem erwähnten Pferdemetzger sind noch drei andere Mitschuldige verhaftet worden. — Die verstorbene Frau Dr. Lensing in Xanten hat der Stadt 42,000 M. zur Gründung eines Waisenhauses vermacht. — Bei Herbesthal verunglückte der Schaffner Kündgen auf der Eisenbahn; in Rees erschoß sich der Oekonom Heßling auf der Jagd, in Saarbrücken wurde Schaffner Helbbarth, während er einem Zuge nachlief, der schon in Bewegung war, überfahren und getödtet, in Wesel ertrank der Gärtner Diedrich Berger.

Provinz Hessen-Nassau.

Die Handlungsleute Josef und Moritz Jakob in Kassel wurden wegen Diebstahls zu je 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Postdirektor Georg Gutheil in Rinteln. — † Generallieutenant a. D. v. Flies in Wiesbaden und Oberstlieutenant a. D. Benno v. Tempsky. — Der Schneider Konrad Heinrich Klein in Witzenhausen wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er sich aus eigener Machtvollkommenheit mittels Fälschung von Dokumenten zur Generalversammlung des Schneider-Krankenkassen-Vereins in Leipzig delegirt hatte. — In Bornheim erhängte sich der Einwohner Bamberger, in Kassel der Besitzer Naß am Civilfriedhof; daselbst erschoß sich der Sergeant und Bataillonsschreiber Klaue vom 3. Bataillon des 97. Regiments. — In Falkenheim starb der Zimmermann Andreas Pfaff an den Folgen eines unglücklichen Sturzes, in Eltville wurde die Näherin Rosine Opfermann todtgefahren, in Oberstoppel ertrank die Tochter des Häuslers Wagner im Ziehbrunnen.

Königreich Sachsen.

Verlagsbuchhändler Karl Weiß aus Dresden hat sich erschossen. — † Oberst z. D. Krutsch in Dresden. — In Eibenstock erschoß sich der Kaufmann G. Schubart von Dresden; der Strumpfwirker Ernst Bochmann von Brünnlos hat sich ertränkt; in Oederan beging ein Liebespaar, der Photograph Blaß von Chemnitz und Anna Springer von Zwickau, Selbstmord, weil Blaß an einer unheilbaren Augenkrankheit litt, die ihn der Erblindung entgegenführte; durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: in der Bezirksanstalt in Borna der Arbeiter Rübner, in Hetzdorf die Wittwe Hilbrich und in Löbtau der Glasmaler Wenzel Helmich. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Streckenarbeiter Thiele von Deuben (überfahren), der Arbeiter Robert Mühle von Haselberg und der Gefreite Gustav Schwarz vom Inf.-Reg. Nr. 133 in Zwickau (in Folge eines Sturzes) und der Maschinist Teupe von Nahm (von der Transmission erfaßt). — Ein Raub der Flammen wurden: in Roschkowitz das Haus des Besitzers Feske und in Pusdorf der größere Theil des August Kretschmer'schen Anwesens. — Verurtheilt wurden: der Hausbesitzer Louis Mechner von Blumenau wegen Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängniß, der Drechsler David Harzer von Deutschneudorf und der Oekonom Ernst Fleischer von Radeburg wegen Brandstiftung zu je 2 Jahren Zuchthaus, der Markthelfer Bernhard Pietzsch von Dippoldiswalde wegen versuchten Todtschlags zu 8 Jahren Zuchthaus, der ehemalige Stiftskassirer Träger von Freiberg, der ehemalige Kontroleur August Ziegenhals von Hainichen und der frühere Briefträger Gustav Herziger von Meerane wegen Unterschlagung im Amte zu 4 Jahren resp. 3 Jahren bezw. 9 Monaten Gefängniß, der Handschuhfabrikant Robert Dietze von Taura wegen betrügerischen Bankerott zu 2 Jahren Gefängniß und der ehemalige Oberlazarethgehilfe Wilhelm Rothmann von Wittgendorf wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 18 Monaten Gefängniß.

Thüringische Staaten.

Der Inhaber der Firma B. Hauer in Saalfeld ist nach Verübung von Wechselfälschungen entflohen. — Rechtsanwalt Karl John in Waltershausen. — Lehrer Walther in Tegkwitz feierte das 25jährige Dienstjubiläum. — Eine Frau H. Meinhardt von Friedrichsheide hat sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die Frau des Schreiners Grau in Coburg und der Holzbauer Wissing von Eisfeld (in Folge eines Sturzes), der Bahnwärter Sippel von Greidlitz und der Wagenschieber Georg Steiner von Neufang (überfahren) und der Lokomotivführer a. D. Wolf von Meiningen (auf der Jagd erschossen). — Ein Raub der Flammen wurden: in Albersdorf das Franz Fischer'sche Gut und in Roda die Häuser des Maurers Hoffmann und des Zimmermanns Stöckel und ein Theil des Hanse'schen Hauses.

Hessen-Darmstadt.

Hoftheaterfriseur K. Hermes in Darmstadt hat sich erschossen. — † Thiermaler Hofrath Frisch in Darmstadt. — Forstmeister Lehn in Büdingen erlag einem Schlaganfall. — Verurtheilt wurden: wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, begangen an seiner Frau, der Maurer Georg Enders von Alsfeld zu 7 Jahren Zuchthaus, wegen wissentlichen Falscheides der Maurer Jakob Laick II. von Alzey zu 5 Monaten Gefängniß, wegen Sittlichkeitsverbrechen Jacob Becker von Bönstadt und der Schuhmacher Valentin Böhm von Hirschhorn zu 3 resp. 5 Jahren und wegen Urkundenfälschung die Wittwe A. Höflich von Castel zu 4 Monaten Gefängniß; der in letzterem Falle mitangeklagte Hausbursche der Höflich, Jakob Machemer von Gundersheim, wurde wegen „zu großer Dummheit" freigesprochen, da er auf einer so tiefen Bildungsstufe stehe, daß er keine Ahnung von der Ungesetzlichkeit seines Handelns gehabt habe.

Königreich Baiern.

Die Frau Kamm in Ansbach wurde todt aufgefunden. — † Bierbrauereibesitzer Bernreuther in Nürnberg. — Der Arbeiter Popp in Pappenheim erschoß seine Frau. — Mit Hinterlassung bedeutender Passiven ist der Besitzer eines Schnitt- und Kurzwaarengeschäftes, K. Mitschner, in Weißenburg, verduftet. — Der Redakteur des „Fränkischen Volksblatt", v. Regner, wurde wegen fortgesetzter Aufreizung gegen bestehende Staatseinrichtungen aus Baiern ausgewiesen. —

Königreich Württemberg

† Oberst v. Glaser in Stuttgart. — Lehrer Merkt in Bieringen feierte sein 25jähriges Jubiläum. — Die Zahn'sche Bierbrauerei in Böblingen ist in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen. — Verurtheilt wurden: wegen räuberischer Erpressung der Metzger Johannes Wöhrle von Adelberg und der Händler Martin Schlauch von Dußlingen zu 16 resp. 14 Monaten Zuchthaus, wegen Kindesmords die Dienstmagd Anna Schaupp von Altensteig zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängniß, wegen Meineids bezw. fahrlässigen Falscheides der Weber Georg Bäßler von Betzgenrieth zu 18 Monaten Zuchthaus, der Händler Martin Gänßle von Mössingen zu 1 Jahr Zuchthaus, der Dienstknecht Wilhelm Haas von Ochsenbach zu 2 Jahren Zuchthaus, der Taglöhner Wilhelm Etzel von Sulpach zu 3 Monaten Gefängniß, der Weber Jakob Fröschlein von Thailfingen zu 1 Jahr Gefängniß und der Schlosser Konrad Preiß von Weidenstetten zu 2 Jahren Zuchthaus, wegen Sittlichkeitsverbrechen der Knecht Rudolf Bäuerle von Bartholomä zu 3 Jahren Zuchthaus und der 16 Jahre alte Johann Treffinger, der 16 Jahre alte Bruder desselben, Friedrich, und der 15 Jahre alte Friedrich Rühle, sämmtlich von Derdingen, zu 14 resp. 7 und 5 Monaten Gefängniß, wegen Raubes der 19 Jahre alte Christian Mühlhäuser von Hochdorf zu 2 Jahren Zuchthaus, wegen versuchten Todtschlags der Metzger Markus Haberbosch von Kirchen zu 15 Monaten Gefängniß und wegen Urkundenfälschung im Amt der frühere Schultheiß G. Kleinknecht von Niederhofen zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. —

Großherzogthum Baden.

In Karlsruhe wurde ein französischer Offizier, der Lieutenant Letellier verhaftet, weil man bei ihm verschiedene Pläne und Skizzen von militärisch wichtigen Punkten fand. — † Geh. Hofrath Baumgärtner in Baden-Baden. — Der Dr. B. Oppenheim, in Heidelberg, hat in München, wo er erst kürzlich promovirte, Selbstmord begangen. — Der Postbote Lorenz Rösch in Königsfeld wurde wegen Unterschlagung verhaftet. — Der Weinhändler Jakob Honsell von Konstanz wurde wegen Weinschmiererei zu 6 Monaten Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Der socialdemokratische Agitator Willig in Mannheim erhielt wegen Beleidigung des Stadtdirektors Siegel 4 Monate Gefängniß. — † Der früh. Bürgermeister Kasp. Schmidt. — Vom Schwurgericht wurden verurtheilt: wegen Sittlichkeitsverbrechen der Tapezierer J. Mayer und der Eisenhauer Wyand, beide aus Mannheim, zu 5 Jahren Zuchthaus bezw. 2 Jahren Gefängniß, der Arbeiter Wilhelm Lang von Staufenberg zu 9 Monaten und der Taglöhner Neidig von Waldwimmersbach zu 10 Monaten Gefängniß; wegen Raubes wurde gegen den Maurer Gg. Benzinger von Feidenheim auf 3 Jahre Zuchthaus. Am Würzburger Realgymnasium wurden drei und am humanistischen Gymnasium zwei Schüler entlassen, welche als Mitglieder einer sogenannten Froschverbindung jüngst erwischt worden waren. erkannt, gegen die 19jährige Lisette Schreiber von Langenalb auf 1½ Jahre Gefängniß, gegen den Fabrikarbeiter Gg. Weckmann von Reichenbach auf 1 Jahr Gefängniß. — In Kippenhausen wurde der seitherige Bürgermeister Josef Heger einstimmig wiedergewählt, in Klaftern fiel die Wahl eines Bürgermeisters auf Hrn. Wilh. Reuter und in Wittenhofen wurde Bürgermeister Philipp Leser von Wendlingen wiedergewählt. —

Aus der Rheinpfalz.

Der Mühlenbesitzer Ph. März im Edenkobener Thal ist mit Hinterlassung seiner Frau, Kinder und trauernder Gläubiger, verschwunden. — † Veteran Georg Mich. Damm in Maikammer. — Die in der Nähe von Wiesenheim veranstalteten Bohrungen auf Braunkohle haben ein glänzendes Ergebniß gehabt. Neben ausgiebigen Kohlenlagern fand man gleichzeitig auch werthvolle Thonarten, deren Ausnützung alsbald in Angriff genommen werden wird. — Wegen betrügerischen Bankerotts wurde der Wirth Joh. Fischer von Bebelsheim zu 1 Jahr Gefängniß und wegen Beihilfe der Wirth Mich. Körner von Blieskastel zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt; wegen Mordsversuchs der Winzer Peter Eichhorn von Diedesfeld zu 5 Jahren Zuchthaus; wegen Kindesmords die 22jährige Anna Ader von Gräfenhausen zu 2⅔ Jahren Gefängniß; wegen Brandstiftung der Ackerer Johannes Donauer von Neunkirchen zu 3 Monaten Gefängniß.

Elsaß-Lothringen.

Die geschiedene Ehefrau Marie Silber in Dachsheim hat ihr Kind ermordet. — Der Zimmermann Etienne Aupetit in St. Kreuz wurde von seiner Frau ermordet. — In Morlingen wurde die Frau des Lorenz Chery von dem Arbeiter Peter Remy erschlagen.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

† Stadtrath Wilhelm Busse in Schöppenstedt. — Der Wirth Schäfer in Dalborn hat seine Frau erschossen und dann sich selbst erhängt. — Uhrmacher Bröffel in Lage beging das Fest der goldenen Hochzeit. — Wollspinner Brill, Ackerbürger Schnittger, Schuhmacher Tölle, Wirth Krüger, Adolf Schmidt und Töpfer Glitz wurden zu Stadtverordneten in Lemgo gewählt. — † Der Chef der fürstlichen Postverwaltung, Oberforstmeister Hotzen in Arolsen. — In Braunschweig erhängte sich wegen unbedeutender Unterschlagungen der Buchhalter Klein. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Bremser Probst von Altendorf und Bergmann Blumentritt von Frose (in Folge eines Sturzes) und der Bergmann Stachowick in Helmstedt (überfahren.) — In Lemgo brannten die Häuser des Ackerbürgers Karl Hilker, der Geschwister Hilker und der Arbeiter Pohl und Kuhfuß nieder und in Mengeringhausen wurde das Haus des Landwirths Fischer ein Raub der Flammen. — Verurtheilt wurden: wegen Nothzucht bezw. Sittlichkeitsverbrechen der Arbeiter Heinrich Behrens von Braunschweig, der im September v. J. gegen ein 9 Jahre altes Mädchen ein schändliches Attentat begangen hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter August Försterling von Benzingerode zu 2 Jahren Zuchthaus und der Cigarrenarbeiter D. Landwehr und A. Döllmann von Westerwisch zu 3 Jahren resp. 1 Jahr Gefängniß; wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg: der Dachdecker A. Meyer, die Arbeiter R. Jahnen, J. Müller und H. Hendrichs und der Lackirer J. Bermel, sämmtlich von Helmstedt, zu 5 Jahren Zuchthaus resp. 4 Jahren, je 1 Jahr und 12 Wochen Gefängniß.

Mecklenburg.

Ackerer Pogge in Teterow feierte seine goldene Hochzeit. — Ein Raub der Flammen wurden: in Loosen die Büdnerei Nr. 27, in Parchim der größte Theil der Neubauer'schen Maschinenanstalt und in Wustrow die Büdnerei der Wittwe Berg und die benachbarte Büdnerei Nr. 67. — Verurtheilt wurden: wegen Kindesmords die Dienstmädchen Christiane Brandt von Briggow und Franziska Cawe von Wismar zu 3½ resp. 3 Jahren Gefängniß, wegen Nothzucht der Tischler Otto Schröder von Hagenow zu 18 Monaten Zuchthaus, wegen Brandstiftung bezw. Beihilfe dazu die Hofgänger Konrad Metzlow von Lüdersdorf und Hermann Westphal von Waren zu 3 resp. 16 Monaten Gefängniß und wegen betrügerischen Bankerotts bezw. Beihilfe dazu der Kaufmann Mahnke, dessen Schwiegervater Arbeiter Boye und des letzteren ledige Tochter Betty, sämmtlich von Wismar, zu 4 Jahren Zuchthaus resp. 9 und 6 Monaten Gefängniß.

Oldenburg.

Im Gefängniß in Oldenburg erhängte sich eine Frau Kellermann von Essen. — Der 21 Jahre alte Friedrich Cordes von Nordlohermoor und der Köter Gerhard Windels von Tweelbäke sind ertrunken. — Ein Raub der Flammen wurden: in Golzwarden das von dem Schuhmacher Hartmann und dem Arbeiter Spark bewohnte Anwesen des Hausmanns D. Oltmanns, in Olbenbrok Niederort das von der Wittwe Anna Wragge und dem Kohlenzieher August Fischbeck bewohnte Anwesen des Wirthes Joh. Cordes in Dalsper, in Sage das Wohnhaus des Brinkbesitzers Friedrich Lucken, in Sillenserwisch das Anwesen des Landmanns Horstmann und in Varel die an Hermann Tapken verpachtete Mühle des Rentiers Hinrich Schnitger.

Freie Städte.

† Dr. Mantels in Hamburg wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Ferner daselbst der stellvertretende Redakteur der „Reform", Krpal wegen Beleidigung der Polizei zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Lloydinspektor Wenke in Bremen. — Bei dem schon kurz erwähnten Feuer in Dissau brannten nieder: die Anwesen der Wittwe Fock, des Hufenpächters Schlohbohm, des Pächters Whede, des Setzwirths August Meyer und der Hufner Fr. Martens, H. Schwarz, H. Fick, R. Schröder, H. Hein und die Scheunen des Hufners H. Brede und des Gastwirth Meyer. Das Feuer, das einen Gebäudeschaden von rund 200,000 M. verursacht hat und durch einen schon verhafteten Müllergesellen angelegt worden sein soll, kam in einem Strohhausen des Gastwirths Meyer aus.

Schweiz.

Die der „Berner Handelsbank" gehörige Florettspinnerei Gersau geht an eine Actiengesellschaft über. — In Solothurn begingen Lehrer Misteli, Turnlehrer Späti und Waisenlehrer Senn ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Stadtlehrer. — Im Kanton Tessin beschäftigt man sich mit der Idee der Erstellung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Giornico zum Andenken an die dort im Jahre 1478 gefallenen Leventiner und Schweizer. — Professor Donndorf in Stuttgart wird im Auftrage der Familie des unlängst verstorbenen Johannes Scherr in Zürich für das Grab desselben ein Denkmal anfertigen. — Fabrikant Aebli von Schwanden hat die Guyer-Zeller'sche Weberei Kempten käuflich erworben. Durch den Wiederbetrieb des Geschäftes wird der dortigen Bevölkerung eine lange versiegte Quelle wieder erschlossen.